

Jahresmedienkonferenz, 27. April 2016, Bern

Impulse für die Innovationsförderung
Remo Fehlmann, Direktor GastroSuisse

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Gastgewerbe steht vor vielfältigen Herausforderungen. Die Hotellerie ist in besonderem Masse von den sinkenden Logiernächten infolge der Frankenstärke betroffen. Doch sie muss nicht nur um den Gast kämpfen, sondern auch um die unternehmerische Freiheit. Ein Beispiel, wo diese über die Massen beschnitten wird, sind die Online-Buchungsplattformen.

Die Online-Distribution gewinnt für die Beherbergung in der Schweiz immer mehr an Bedeutung. Bereits vier von zehn Hotel-Zimmern werden über Buchungs-Portale gebucht. Der Marktanteil der Plattformen wächst rasant. Booking.com, HRS und Expedia sind die grössten Anbieter am Schweizer Markt, mit Sitz in Holland, Deutschland und den USA. Zusammen kommen sie hierzulande auf einen Marktanteil von dominanten 75 Prozent.

Für die Beherbergungsbetriebe der Schweiz sind Online-Buchungsplattformen in zweifacher Hinsicht relevant. Einerseits bieten diese den Hotels eine technische Infrastruktur für Reservierung und Buchung, andererseits erfüllen sie eine Marketing-Funktion und machen den Gast, auch in fernen Märkten, erreichbar.

Die Gastgeberinnen und Gastgeber bezahlen die Dienstleistungen der Portale über Kommissionen am Umsatz. Je nach Anbieter, Klassifikation und Zimmerzahl werden 12 bis 30 Prozent des Umsatzes fällig.

Obwohl die Online-Buchungen rasch zunehmen, sind traditionelle Verkaufs-Kanäle weiterhin wichtig: Über 57 Prozent aller Hotelbetten werden nach wie vor offline verkauft. Attraktive

Angebote für Gäste, die per Telefon, Fax, E-Mail, Hotel-Webseite oder persönlich an der Rezeption buchen, sind deshalb sehr wichtig für die Betriebe.

Einerseits bieten die Buchungsplattformen den Hotels und Pensionen in der Schweiz Marktzugang und Marketing. Andererseits drücken die teils astronomisch hohen Kommissionen auf die Marge der Betriebe. Die Schweizer Hotels schrieben im Durchschnitt einen Jahres-Verlust von 5.3 Prozent am Umsatz. Da ist es augenscheinlich, dass Kommissionen bis 30 Prozent sehr auf das Ergebnis der Hotels drücken und substanzgefährdend sein können.

Aufgrund der Dominanz der Plattform-Anbieter in einem von wenigen Anbietern beherrschten Markt können die Gastgeber deren Marktmacht kaum ausweichen. Zudem sichern die ausländischen Buchungsplattformen ihre Dominanz durch repressive Verträge, wodurch die hohen Kommissionen kaum umgangen werden können. Die direkte, eigene und kostengünstige Vermarktung von Hotelzimmern durch den Hotelier wird zusätzlich beschnitten durch sogenannte Best-Price-Garantien, die Vorhaltung des letzten verfügbaren Zimmers, Mindestkontingente und starre Vertragsbedingungen. Zudem gängeln absurde Stornierungs-Bedingungen, teils bis 18 Uhr des Anreisetages, die Betriebe sehr. Wohlgermerkt wird bei solchen Absagen die Kommission dennoch fällig!

Dies ist in Zeiten von rückläufigen Logier-Nächtezahlen, insbesondere von wichtigen europäischen Märkten, verheerend. Durch die Aufgabe der Euro-Franken-Untergrenze wurden Übernachtungen über Nacht rund 20 Prozent teurer, ausländische Destinationen auf einen Schlag für Schweizer noch günstiger.

Umso wichtiger wäre es, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche die Hoteliers auf gleiche Augenhöhe mit den Buchungsplattformen bringen.

Angesichts der prekären Lage für den Schweizer Tourismus ist das nur zögerliche Vorgehen der Wettbewerbskommission gegen die Online-Buchungsplattformen unverständlich: Das Urteil der Wettbewerbskommission aus dem November 2015 kann nicht mehr als ein erster Schritt gewesen sein. Denn auf den hoteleigenen Webseiten können auch weiterhin keine günstigeren Preise angeboten werden, als auf der Buchungsplattform, gemäss „Best-Preis-Klausel“. Weitere Taten der Wettbewerbskommission müssen deshalb folgen!

Deutlich mehr Mut hat das deutsche Bundeskartellamt bewiesen: In Deutschland wurde dem Anbieter Booking.com die Best-Preis-Klausel komplett gestrichen. Davon profitieren Konsumenten und Hoteliers gleichermaßen. In Österreich wird derzeit eine Klage gegen die repressiven Geschäftspraktiken vorbereitet. Die Politik ist aufgefordert, auch in der Schweiz die Wirtschafts-Freiheit für Hotelbetriebe wieder herzustellen!